

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duke's Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco ecbeten werden.

Nr. 248.

Hermannstadt, Freitag den 25. October 1901.

117. Jahrgang.

Man bittet um Wahrheit.

London, 19. October.

Man hat es schon lange aufgegeben, die Leser durch besondere Depeschen von dem südafrikanischen Kriegsschauplatz auf dem Laufenden der dortigen Vorgänge zu erhalten, da man einerseits für die durch die Genur gehenden Meldungen keinerlei Verantwortung zu übernehmen wünscht, andererseits mußte es ermüden, jeden Tag an den offiziellen Meldungen deren gemollte Unklarheit, um nicht zu sagen beabsichtigte Unwahrheit nachzuweisen. Der Agenturtelegraphendienst hat die Arbeit einfacher Vermittelung der von offizieller Seite verzapften Meldungen übernommen, und — das genügt. Nun fängt man aber doch hier auch an, gegen diese oft ganz unsinnigen Meldungen Verwahrung einzulegen, und zwar nicht bloß von Seiten der Gegner des Krieges. Es liegt aber auch thätlich alle Verantwortung hierzu vor.

Nehme man einmal, um eine Ausnahme zu machen, die letzten Ereignisse in dem südöstlichen Dreieck Transvaals vor, das an Natal grenzt, wo Botha jetzt mit 1500 Mann eine Zeit lang operiert hat. Vor einigen Tagen griff er eine kleine Abtheilung unter Major Gough am Blood River an und vernichtete sie. Das Gesetzt fand unmittelbar an der Grenze von Natal statt. Allgemein wurde daraus geschlossen, daß Botha in Natal einzubringen beabsichtige. Um dies zu thun, hätte er sich östlich wenden müssen, statt dessen wendet er sich westlich, marschirt auf der Landstraße, die von Vryheid nach Zululand führt und greift ein an dem Hange des Berges „Itala“ gelegenes Fort an.

Er vernichtet die Garnison, die das Fort aufgegeben hat, und zieht sich auf ein anderes, zehn Meilen davon entferntes Fort Prospect zurück. Ob Botha dieses angegriffen hat oder nicht, ist nicht ganz klar, obwohl in den Verlustlisten einige Tode und Verwundete von dort gemeldet werden. Drei Tage später ziehen sich die von dem angeblich sich nach Norden wendenden Bruce Hamilton verfolgten Buren zurück und nehmen einen Transport, der auf dem Wege dahin war, weg. Das ist die einzige positive Nachricht, die bisher vorliegt. Nun vergleiche man damit einmal den übrigen Wust der Nachrichten über diesen „Erfolg“, in dem die Engländer ihre Verwundeten und Toden auf dem Rückzuge zurückließen! Die Buren sollen 200 Tode und 300 Verwundete gehabt haben, nach dem Bericht eines Gefangenen waren es nur 60. Dann wieder sollen sie ihre Toden und Verwundeten mit sich genommen haben. Dann hat sie doch aber Niemand zählen können. Wer den Krieg verfolgt hat, sieht auf der Stelle, daß es sich hier nur um ein Geschwätz der Eingeborenen handelt. Botha hätte unmöglich 500 Mann mitschleppen können. Und dieser Schwindel wird dem englischen Volke und dem Auslande als baare Münze gereicht.

Vor einigen Tagen paradierte in allen Zeitungen ein preussischer Oberstleutnant zur Disposition, der sich in den Spalten der „Times“ über die in der deutschen Presse gegen die englische Kriegführung ausgestreuten Verleumdungen und Lügen entrüstete. Dieser preussische Officier, von dem stets mit viel Nachdruck in der englischen Presse gesagt wurde, sein Name stehe in den Listen der activen Armee, scheint nicht zu ahnen, wie viel mehr in den Spalten der englischen Presse und von dem Kriegsamt selber gelogen wird. Der „Herr Oberstleutnant aus der Rangliste“ wird zweifellos zugeteilt, daß der „Standard“ ein getreues Regierungsblatt ist, er wird uns zugeben, daß sein Leiborgan, die „Times“, auch bisher der Regierung freundlich gesinnt war. Nun, wir empfehlen ihm, in dem City-Blatt den Artikel über die Frictionen zwischen Kitchener und dem Kriegsamt, wie über des letzteren Zuverlässigkeit zu lesen. Aus dem „Standard“ aber möchten wir selber den Nachweis führen, wie sehr man der offiziellen Unaufrichtigkeiten hier an Ort und Stelle mißde ist. „Was das Publicum absolut zu wissen wünscht“, schreibt dieser Schellenbaumträger unter der ministeriellen Amtscharenmusik in einem Anfall von „bid temper“ (schlechter Laune),

„ist, ob das Kriegsamt alle Forderungen des Obercommandirenden in Südafrika erfüllt, und zwar schnell und angemessen erfüllt hat. Es herrscht der Eindruck, daß es das nicht gethan hat, und es ist angedeutet worden, daß Lord Kitchener nicht die Actionsfreiheit gehabt habe, die er verlangte, um den Krieg zu Ende zu bringen. Liegt irgend ein Grund für die Annahme vor, daß er nicht hinreichend mit Verstärkungen und Material versehen war? Was ist daran wahr, daß die jüngst ihm zugeleiteten Truppen nicht von der Beschaffenheit, noch so ausgerüstet gewesen sind, daß sie irgend einen Werth für ihn gehabt hätten? Ist ferner Grund für die Annahme vorhanden, daß Lord Kitchener infolge directer Instruktionen aus der Heimat gegen seine eigene Ansicht eine unpolitische Wille zu üben gehabt hat? Wir können diese Fragen nicht beantworten. Aber wir wissen, daß sie von allen Seiten erhoben werden, und zwar nicht bloß von berufsmäßigen Widerachern des Cabinets, denn es ist außer allem Zweifel, daß die Ungebild, den Krieg beendet zu sehen, im Wachen ist. Man fühlt, daß der Feldzug eigentlich vorüber sein sollte, und daß es unerträglich wäre, noch weiter verschiedene Monate diesen Krieg mitanzusehen zu müssen, der das Land in ruinirende Ausgaben stürzt und eine große Armee in Südafrika festnagelt. Es ist schwer, nicht zu glauben, daß, wenn geeignete Maßregeln getroffen und die Operationen mit keinem anderen Gedanken geführt worden wären, als sie zu einem schleunigen Schluß zu führen, der Widerstand der Burgher heute hätte überwunden sein müssen. Der nationale Unwille würde allerdings groß sein, wenn es sich herausstellte, daß Lord Kitchener die Freiheit der Action und die für eine schnelle Beendigung des Krieges erforderlichen Hilfsmittel verjagt worden wären.“

Wie man nicht an die Wahrheit der Kriegsdepeschen glaubt, die hier vom Kriegsamt zurechtgemacht werden, so glaubt man diesem auch nicht, daß Kitchener allein die Schuld daran trägt, daß der Krieg noch nicht beendet ist.

Uebrigens ahnt das Publicum noch gar nicht, wie die Dinge auf dem Kriegsschauplatze stehen. Nach einer Correspondenz in der „Times“, die von einem Wissenden herrühren muß, hat sich Kitchener vorläufig außer Stande erklärt, die Truppen aus dem Süden wieder in die neuen Colonien zurückzuführen zu lassen, da der Fall eintreten könnte, daß die Buren derartig gründlich die Eisenbahnen zerstören, daß keine Vorräthe herbeiführen könnten, und die Bevölkerung der großen Städte einfach dem Hungertode preisgegeben wäre. „Nun wird man einwenden, so sagt der Correspondent der „Times“, daß dann auch die Burenfrauen und Kinder in den Concentrationslagern darunter leiden würden. Dem ist aber nicht so, der Correspondent verräth uns, daß die Buren, die die Linien zerstören, um sich Waffen und Munition zu verschaffen, Züge mit Vorräthen für die Concentrationslager passiren lassen. Wenn auch nicht officie, besteht doch zwischen den Buren und den mit der Zerstörung der Eisenbahnzüge beauftragten Commandos ein Abkommen, wonach verschiedene Sectionen der Linie nicht berührt werden dürfen. Es gilt als abgemacht zwischen Maschinenisten und Schaffnern einerseits und Buren andererseits, daß so lange gewisse Vorräthe, wie Kaffee, Zucker und Mehl an einem bestimmten Punkt der Linie deponirt werden, dieser besondere Theil der Linie nicht angefaßt werden darf. Die Buren haben dieses stillschweigende Abkommen nicht ein einziges Mal gebrochen.“

Sind diese Angaben richtig, dann ist die Situation für die Engländer viel schlimmer in Südafrika, als das verehrte Kriegsamt jemals hat zugeben wollen, und das Land ist berechtigt zu seinem Schrei nach Wahrheit.

Die französischen Mönche in Italien. Wie schon mitgetheilt, hatten sich in allen größeren italienischen Städten Comités gebildet, welche eine starke Agitation gegen die Religionsgesellschaften entfalteten.

Die Regierung wurde aufgefordert, die aus Frankreich ausziehenden Mönche nicht nach Italien zu lassen. Besondere Anstrengungen machte das Comité in Rom. Daß man einer weiteren Vermehrung der Klöster und der Nonnen und Mönche mit großem Mißbehagen entgegensteht, braucht nicht Wunder zu nehmen, wenn man bedenkt, wie Rom schon heute von dem clericalen Element überfluthet ist. Im Jahre 1870 gab es in Rom 206 Klöster für Männer und Frauen; im Jahre 1873 wurde durch Geleß die Schließung von 93 Männer- und 41 Frauenklöstern ausgesprochen. Der Rest entging der Aufhebung. Gegenwärtig gibt es in Rom aber 500 Klöster. Die meisten derselben sind auf internationaler Basis errichtet worden, so daß das Geleß ihnen in der jetzigen Form nicht beikommen kann. Die Religionsgesellschaften bilden eine Macht, deren Vergrößerung von der weltlichen Geisteslichkeit, besonders von den Bischöfen, nur ungern gesehen wird, denn die Mönche unterstehen nicht der Jurisdiction der Bischöfe, sondern direct der des Papstes. Aber selbst der Papst scheint nicht eine Vermehrung der Klöster in Rom zu wünschen und Leo XIII. hat schon vor Jahren ein dahingehendes Verbot erlassen. Die aus Frankreich auswandernden Ordensbrüder werden sich also anderweit Unterkommen suchen müssen.

Ein Brief von Christian Dewet, dem Unfindbaren, der an eine Dame in Genf gerichtet war, ist dem „Allgemeinen Handelsblatt“ in Amsterdam zur Verfügung gestellt. Das Schreiben macht in seiner Schlichtheit und der ruhigen Gelassenheit einen ganz ausgezeichneten Eindruck. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Gott allein weiß, wann der Krieg zu Ende gehen wird. Mein Commando und ich sind fest entschlossen, bis zum Letzten zu kämpfen. Aus den Blättern, die sie mir sandten, sehe ich, daß man sich gegenseitig der Grausamkeit den Gefangenen gegenüber beschuldigt. Glauben Sie den Zeitungsberichten nicht, sie sind falsch. Beide Parteien behandeln ihre Gefangenen mit so viel Wohlwollen, als unter den augenblicklichen Umständen möglich ist. Wir haben Alles, was nöthig ist, um unsere bescheidenen Bedürfnisse zu befriedigen, da wir genug Vorräthe erbeutet haben, um noch lange Zeit aushalten zu können. Nur unsere Pferde leiden etwas bei den langen, zehn bis zwölf Stunden dauernden Märschen. Gott hat mich auserwählt, um meine Brüder zu führen und ich werde aushalten bis zum Aeußersten. Das holländische Blatt bemerkt dazu: Welch ein Unterschied in der Art, wie Christian Dewet von seinen und seines Vaterlandes Feinden spricht, und dem Ton, in welchem englische Minister und englische Blätter die Buren für „berumstreichende Banditen“ und „roving ruffians“ erklären. Welch ein Contrast gegen die englischen Lügen über die Buren, die Gefangene und Unbewaffnete niederschleßen“ und der einfachen Erklärung Dewet's: „beide Parteien behandeln ihre Gefangenen so wohlwollend, wie möglich“. Der Brief zeigt mehr innere Bildung, als die Beherrscher und Generale Englands je gekannt oder gezeigt haben.

Chinesische Justiz. Einen den Fremden besonders übelwollenden Mandarin Namens Tscheng, der als Toatai in der Provinz Schansi die Ermordung einer Anzahl von Missionären veranlaßt hatte und deshalb auf die schwarze Liste der Verbündeten gekommen war, hat nun auch sein Schicksal erreicht. Als nämlich infolge des Sieges der deutschen Truppen beim Basse von Kufuan in der ganzen Provinz Schansi Alles in heillose Angst gerieth, verließ der sich sehr schuldig führende Tscheng sofort seine Posten und suchte sich zu verbergen. Darüber gerieth die Kaiserin-Witwe, die sich bisher gar nicht darum gekümmert hatte, daß Tscheng von den Verbündeten verurtheilt worden war, in „gerechte Entrüstung“, wie es in ihrem Erlass heißt, und befohl, ihn zu ergreifen, und auf der Stelle einen Kopf kürzer zu machen. Sofort zeigte sich, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Shanghai berichtet, wieder, was wir

Feuilleton.

Im Kampf um's Glück.

Roman von C. v. Livonius.
(3. Fortsetzung.)

Zu vorgerückter Tagesstunde erwachte Kroning mit einem tüchtigen moralischen und physischen Katzenjammer.
 Sein erster Gedanke war Rhona; in diesem Zustand konnte er heute nicht vor sie hintreten, aber morgen, ganz gewiß, mit dem frühesten Zug fuhr er nach Marienthal.
 Er kam aber am nächsten Tage auch noch nicht dazu; er hatte einige dringende geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, und so vergingen fast acht Tage, ehe er seinen Voratz ausführen konnte.
 Endlich! An einem schönen, heiteren Frühlingstage betrat Kroning das Forster'sche Haus.
 Seit seinem letzten Besuch hatte sich viel verändert. Im Garten blühten Primeln und Hyacinthen, die Sträucher deckte zartes, neues Grün — die Natur war aus ihrem Winterschlaf erwacht, Alles drängte und strebte der Sonne, dem Licht entgegen.
 Högernd schritt er über die Schwelle.
 Eine plötzliche Unsicherheit befiel ihn. War er denn so gewiß, daß Rhona seine Neigung erwiderte, daß Herr Forster einwilligen würde, ihm seine Tochter zur Frau zu geben?
 Früher hatte er nie darüber nachgedacht. Er hatte sich einfach vorgenommen, Rhona nicht eher seine Liebe zu gestehen, bis er in der Kunstlerwelt eine geachtete Stellung eingenommen und an diesem Voratz hatte er auch getreulich festgehalten.
 Nun hatte er das vorgesteckte Ziel erreicht, und doch war er nicht siegesfreudig, nicht siegesgewiß.

„Vorwärts“, murmelte er zwischen den geschlossenen Zähnen, „vorwärts, heute muß es sich entscheiden.“
 Im Flur war Alles still und leer; der junge Bildhauer stieg langsam die Treppe empor. Droben kam ihm das Stubenmädchen entgegen. Sie knigte und meinte, wie unglücklich sich das trafe, die Herrschaften seien vor einer halben Stunde in den Wald gegangen. Leider wisse sie nicht genau Bescheid, nach welcher Richtung, doch Herr Kroning werde die Herrschaften wohl erwarten — in längstens einer Stunde seien sie wieder zurück — zur Kaffezeit sicher, denn sie hätte den Befehl erhalten, unterdessen den Tisch zu decken.
 „Sind Gäste hier?“ fragte Kroning, unangenehm berührt.
 „Ja, Bankier Mergentheim mit Frau, Sohn und Tochter aus Hamburg, die ganze Familie,“ berichtete das Mädchen geschwätzig; sie wollte noch etwas hinzufügen, aber Kroning unterbrach sie barsch: „Da will ich nicht stören!“ sagte er, „ich komme ein anderes Mal wieder.“
 Er wandte sich kurz ab und eilte davon. Der Gedanke, mit Fremden zusammenzutreffen, war ihm unerträglich. Er hätte mit Rhona doch nicht sprechen können, und fast und gleichgiltig ihr gegenüberzutreten, nein, — dazu war er jetzt nicht im Stande!
 Während er wieder dem Bahnhofe zuschritt, fragte er sich, was dieser Bankier Familie wohl bei Forster wollen könne. Er erinnerte sich, daß Forster oft von einem ehemaligen Geschäftsfreunde erzählt, der in Hamburg ein großes Haus führen sollte, auch den Namen Mergentheim hatte Rhona's Vater oft genannt — warum kam der Mann aber plötzlich mit der ganzen Familie hierher, das mußte doch einen besonderen Grund haben.
 Arnold Kroning grübelte darüber nach. Was er eigentlich dachte, wollte er sich selbst nicht eingestehen; und doch drängte sich dieser Gedanke ihm mit peiniger Gewißheit auf: es war um Rhona's willen! Siedend heiß strömte es ihm dabei durch alle Adern. Unwillkürlich der ersten Regung nachgebend, wollte er zurückkehren — doch nein — er wandte seine Schritte wieder vorwärts; wenn Rhona ihn wirklich liebte, dann würde sie ja, was sie zu thun hatte. —

Rhona's Herz zog sich krampfhaft zusammen, als sie bei ihrer Rückkunft mit den Gästen von der Dienerin hörte, Kroning sei dagewesen, habe aber nicht länger warten wollen.
 So seltsam hatte er sich sonst nie benommen; es hatte sie überhaupt verletzt, daß sie die erste Nachricht seines glänzenden Erfolges durch die Tagesblätter hatte erfahren müssen.
 Immer noch hatte sie Entschuldigungsgründe für sein Fernbleiben gefunden, aber sein heutiges Benehmen beleidigte und schmerzte sie zu gleicher Zeit.
 Sie hatte Mühe, ihre Fassung zu bewahren und den Gästen ein heiteres Gesicht zu zeigen. Die Gäste brachten ihr neuen Kummer in's Haus. Es war ja leicht zu errathen, weshalb sie hier weilten.
 Frau Mergentheim wollte mit ihrer leidenden Tochter ein Bad besuchen und sie luden die Forster'schen Damen ein, mit ihnen zu kommen. Der Bankier hatte eine längere Geschäftsreise vor, sein Sohn Guido sollte die Damen begleiten. Das war Alles jedenfalls brieflich schon längst abgemacht worden und Rhona ahnte, was ihr Vater von ihrem Zusammensein mit Guido Mergentheim erwartete.
 Sie konnte nicht gerade sagen, daß der junge Mann einen unangenehmen Eindruck auf sie gemacht habe. Er benahm sich höflich und zuvorkommend gegen sie — irgend eine Absicht, ihr näher zu treten, ließ er jedoch nicht merken.
 Rhona war ihm dankbar für diese Zurückhaltung, aber sie fürchtete, daß es nicht immer so bleiben würde.
 Und was dann, wenn Guido Mergentheim mit seiner Werbung hervortrat? Was dann, wenn sie das entscheidende Wort sprechen sollte? Zweifellos erwarteten Alle ein „Ja“ von ihr, und konnte sie denn dieses „Ja“ sagen mit ihrer Liebe zu Arnold Kroning im Herzen — sie, die immer gehofft hatte, er werde sich eines Tages offen erklären und bei ihrem Vater um sie werben?
 Sie wußte wohl, daß es vielleicht einige Kämpfe gekostet hätte, ihren Vater zu einer günstigen Antwort zu bewegen, aber er war ja kein harter Mann und dem jungen Bildhauer selbst günstig gesinnt —

in den letzten zehn Jahren schon so oft erlebt haben: wenn einer der fremden Gefandten die Festnahme eines Uebelthäters verlangt, dann ist es regelmäßig, er sei trotz eifrigsten Suchens nicht zu finden; ist es dagegen der Regierung selbst Ernst mit der Ergreifung, dann weiß sie ihren Mann in erstaunlich kurzer Zeit zuspüren, und sei er auch von einem Ende des großen Reiches zum anderen geflohen. So auch jetzt. Tscheng wurde im Juli an der Grenze zwischen Schansi und Honan festgenommen, worauf er sich zweimal durch Opium zu tödlen veruchte, aber vergeblich. Darauf erreichte er durch Bestechung von dem Militärmandarinen, der ihn ergriffen hatte, wenigstens nicht enthaupet zu werden. Statt dessen machte man ihn in folgender barbarischer Weise den Garau: drei Männer hielten seine Arme und Beine fest und ein Viertes drückte ihm die Kehle zu; dann trampelte ihm ein fünfter Mann mit seinen schweren Stiefeln auf dem Bauch, worauf er bald den Geist aufgab. Der Leichnam wurde in einem dicken Sarge an den Ort der von Tscheng verübten Unthaten geschafft und dort von christlichen Chinesen identifiziert.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. October.

Die Constituirung des Abgeordnetenhauses wird diesmal viel umständlicher sein, als sie es bisher war, da die Gelege über die Curialgerichtsbarkeit und über die Abgeordneten-Incompatibilität schon dem Alterspräsidenten mehrere solche Aufgaben zuweisen, die bisher unbekannt waren. Zu diesen neuen Aufgaben gehören: die Anmeldung und Evidenzhaltung der bei der Curie einlaufenden Petitionen und eventuell der auf diese bezüglichen Entscheidungen der Curie, die an die Abgeordneten gerichtete Auforderung zur Anmeldung der von ihnen bekleideten incompatiblen Stellen, die Evidenzhaltung dieser Anmeldungen u. s. w. Trotz Alledem werden die Vorbereitungen zur Constituirung des Abgeordnetenhauses auch diesmal nicht mehr als drei Sitzungen in Anspruch nehmen, und in der vierten Sitzung des Hauses wird schon die Constituirung selbst, d. h. die Wahl des Präsidenten und der anderen Functionäre des Hauses, vorgenommen werden können. Diese vierte Sitzung dürfte, wenn die Sectionen des Hauses ihre Aufgabe, die Verifizierung der Mandate, rasch erledigen, am 31. d. M. stattfinden.

Ihre Wahlerfolge zu feiern, veranstalteten die slovakischen Ultras dieser Tage in Turocz-Szent-Marton ein Banket, welchem auch die vier slovakischen Abgeordneten Johann Ruzsial, Martin Kollar, Johann Valasfel und Franz Wefelovsky beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit hat — wie „E-s“ meldet — auch ein geheimes Conventikel stattgefunden, dessen Hauptzweck die Besprechung der Frage war, welche Haltung die slovakischen Abgeordneten im Reichstage einnehmen werden. Es wurde beschloffen, daß sich die Slovaken keiner Reichstagspartei anschließen und sich nicht einmal mit anderer Nationalitätengruppen vereinigen sollen. Mit ihren Stimmen werden sie jene Partei unterstützen, die ihrem Programm am nächsten steht. Mit der Darlegung ihres Standpunktes und ihres Actionsprogramms im Reichstage wurde der Lipto-Szent-Miklósler Abgeordnete Johann Ruzsial betraut. Auch die Benennung der slovakischen Fraction wurde in der Conferenz besprochen. Einige Mitglieder schlugen den Namen „Slovakische Nationalitätenpartei“ vor, während Andere für die Benennung „Slovakische Rechtspartei“ eintraten. Bei dem Banket, welches nach der Conferenz stattfand, hielt Svetozar Hurban einen von Ausfällen gegen die Magyaren und Juden tingenden Trinitpruch. Nach dem Banket fand eine solenne Keilerei statt, bei welcher dem jüdischen Pächter der Conferenzlocalitäten und dessen Gemahlin das „Slovakische Actionsprogramm“ eingekläut wurde.

Der erfolgten Auflösung des kroatischen Landtages wird die Ausschreibung der Neuwahlen unmittelbar auf dem Fuße folgen. Man erwartet das Erscheinen der hierauf bezüglichen Verlautbarungen schon für die nächsten Tage und auch der Termin für die Durchführung der Wahlen wird äußerst kurz sein, so daß der neugewählte Landtag schon im December wieder zusammenzutreten kann, um das Budgetpropositionium und die provisorische Verlängerung des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn vor Jahresfrist zu verhandeln. In den oppositionellen Kreisen hat die unerwartete Auflösung des Landtages blühtartig gewirkt. Eine ganze Reihe von Anträgen und Initiativgesetzentwürfen, die von der Opposition vorbereitet waren, wird durch die Auflösung hinfällig. Allgemeine Befriedigung ruft es hervor, daß der Spielraum für die Wahl-agitation so kurz bemessen ist. Man hofft demzufolge auch, daß die Neuwahlen ruhig verlaufen werden. Die Obergepläne sind in Ugram veramamelt, um die erforderlichen Weisungen für die Wahlen entgegenzunehmen. Der Banus soll den Wunsch ausgesprochen haben, reine Wahlen nach dem Muster Ungarns durchzuführen. Für den 23. d. M. hatte der Abgeordnete Botocna eine Interpellation gegen die Jesuiten-invasion vorbereitet. Er beabsichtigte an die Regierung die Anfrage zu stellen, welche Maßregeln sie gegen die voranschreitend verderbliche Thätigkeit der Jesuiten zu ergreifen gedente.

doch wie jetzt die Dinge lagen, war jede Hoffnung verloren. Die Verbindung mit Guido Mergentheim bot viel zu günstige Aussichten und Forster war ein Mann von practischem Verstande, das Herz kam bei ihm in zweiter Linie, von weichen Gefühlen ließ er sich nicht über-rumpeln.

Nach eingenommenem Kaffee musicirten die jungen Damen ein wenig. Agathe Mergentheim ermüdete jedoch bald und legte sich still in eine Ecke, während ihr Bruder mit der Tochter des Hauses ein Gespräch begann.

Rhona war zerstreut und einsilbig; sie mußte immer an Arnold denken. Warum war er nicht geblieben? Er hätte doch wissen müssen, daß sie sich nach ihm sehnte.

„Sie sind müde, Fräulein Rhona?“ fragte Guido mit seiner tiefen umschleierten Stimme, sich zu ihr herabneigend. „Wir hatten unseren Spaziergang wohl zu weit ausgedehnt.“

Rhona erröthete und verneinte lebhaft. „Ach nein,“ entgegnete sie, „ich ermüde nicht so leicht, aber die Frühlingsluft mag mich wohl ein wenig angegriffen haben; trotz allem Sonnenschein liegt noch etwas Herbes, Scharfes in ihr, es ist wie eine Mahnung, daß wir noch nicht zu viel von Wärme und Sonnenlicht erwarten sollen.“

Guido Mergentheim sah die Sprecherin prüfend an. Noch während des Spazierganges hatte sie ganz anders gesprochen; da war ihr die Luft mild und lau erschienen, holde Frühlingswinnen verheißend — woher diese schnelle Umwandlung?

Rhona konnte seinen forschenden Blick nicht ertragen. Sie erhob sich von ihrem Sitze, um einige Frühlingsblüthen zu ordnen, die in einer hübschen Vase auf dem Seitentischchen stand'n. Guido war aufmerksam jeder ihrer Bewegungen gefolgt.

Ihre stille, anmuthige Art gefiel ihm ausnehmend; er konnte sich dieses liebliche, sanfte Gesicht ganz gut als die Herrin seines Hauses denken, und er war auch fest entschlossen, sich Rhona's Besitz so bald als möglich zu sichern.

Er wußte von Anbeginn um den Plan seiner Eltern, und hatte es sich nur ausbedungen, Rhona Forster kennen zu lernen, ehe eine bestimmte Abmachung getroffen wurde. Damit waren der Bankier und seine Frau einverstanden gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Der von verschiedenen landwirtschaftlichen Corporationen und politischen Parteien nach Regensburg einberufene bayerische Bauerntag war von etwa 6000 Personen besucht. Die Verammlung nahm eine Resolution an, in der unter Anderem auch die gleiche Verzollung der vier Hauptgetreidearten mit dem Mindestzoll von 6 Mark pro Doppelcentner für den neuen Zolltarif gefordert wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern begegnen wir der Behauptung, daß die deutsche Regierung beabsichtige, die Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen. Es ist nicht recht verständlich, wie eine solche Auffassung entstehen konnte, wo ein neuer Zolltarif ausgearbeitet und allgemein bekannt ist, daß die deutsche Regierung mit Hilfe dieses Zolltarifs zu einer neuen Regelung der handelspolitischen Beziehungen zum Auslande, insbesondere unter stärkerem Schutze der heimischen Agrar-producte, zu gelangen bestrebt ist. Der Entschluß, die geltenden Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen, wäre zweckwidrig und würde nur eine Stärkung der Position der ausländischen Staaten bedeuten, mit denen wir Handelsverträge auf neuer Basis abschließen wollen. Die deutsche Regierung muß sich also selbstverständlich freie Hand vorbehalten, im geeigneten Zeitpunkt die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Ob und wann dieser Zeitpunkt eintritt, hängt von dem weiteren Verlauf der Dinge, insbesondere von dem Zustandekommen des neuen Zolltarifs und von den Verhandlungen mit den anderen Staaten ab.

Den „Nowosty“ zufolge wird in Petersburg demnächst eine außerordentliche afghanische Gesandtschaft eintreffen, sich sodann nach London begeben und wieder über Rußland nach Afghanistan zurückkehren.

Die Anhänger Carp's haben sich in einer zahlreich besuchten Versammlung als conservative Programmpartei unter der Führung Carp's constituirte. Sie erklärten sich für die Durchführung der durch die Intriguen eines Theiles der Conservativen verhinderten finanziellen Reformpolitik des letzten conservativen Ministeriums.

Dem „Standard“ wird aus Shanghai vom 21. d. gemeldet: Zu der Mandchurien-Convention, über welche der russische Gesandte und Li-Hung-Tschang unterhandeln, erklärt sich Rußland damit einverstanden, die Provinzen Liaotung, Kirin und Hailung-Jang, nördlich von dem Sungarfluße, an China zurückzurufen. China verspricht bezüglich des Schutzes der Bahnhine Schanghaiwan - Nantshwang sich auf Rußland zu verlassen. Rußland ist bereit, Schenfing während des laufenden Jahres, Kirin und Hailung-Jang innerhalb zwei Jahren zu räumen. China verspricht die Aufstellung russischer Officiere zur Ausbildung der Truppen Tscheng-Tsch'i's, des Tartarengenerals von Mukden. Diese Bedingungen sind, bemerkt der Correspondent des „Standard“, für China so günstig, daß wahrscheinlich ein anderes Abkommen besteht, welches geheim gehalten wird.

„Reuter's Office“ meldet aus Widdelburg (Kapcolonie) vom 20. d.: Das Urtheil gegen Johannes Botha, eines unter dem Com-mando Potter's stehenden Führers, welches auf Tod lautete, wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter Jagdverein.

Den Mitgliedern und Kartenabnehmern des Hermannstädter Jagdvereines wird hiemit bekannt gegeben, daß sich das Verbot des Abschusses von Rebhühnern pro 1901 auch auf jenen Theil des Hammersdorfer Hatterts bezieht, welcher von der Hammersdorfer Jagdgesellschaft dem Vereine freigegeben wurde.

Die Vereinsleitung.

Nyilvános meghívás!

A nagyszekeni magyar dal- és műkedvelő-társulatnak azon t. cz. tagjai, kik magukat má- ez idő szerint is tagoknak és a körinkből távozók tek. Dománjancz Péter, zenetanár és karmestertünk tiszteletök tekintik, tisztelettel meghívataknak, minnél számossabban a. h. 26-án (szombat) este 7 1/2 órakor a „Római Császár“ vendéglőben fennvezett karmestertünk tiszteletére rendezendő búcsú-összejövetelen megjelenni.

Thomandl József,

a nszekeni magyar dal- és műkedvelő-társ. alelnöke.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. October.

— (Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Maros-Basarhelyer Oberamts-Stellvertreter Alexander Bodo zum Präsidenten des dortigen k. Gerichtshofes zu ernennen.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Bisthums k. Gerichtshofes zum ständigen Untersuchungsrichter-Stellvertreter den Gerichtshof-Richter Arpad Kereftes bestellt.

— (Sperre.) Die Bemerkungen der Unterabtheilung Comitats-gemeinden Kis-Afna, Vadverem und Dmopolycza sind wegen Vorhandenseins der Phylloxera in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt worden.

— (Aus den Advocatenkammern.) Die Klausenburger Advocatenkammer verlaubt, daß sie den Advocaten Dr. Aurel Szenkovits, mit dem Sitze in Torda, in die Kammerliste eingetragen und der Advocat Nicolaus G. Szigethy seinen Sitz von Csak-Gorbo nach Nagy-Flonda verlegt hat.

Die Maros-Basarhelyer Advocatenkammer gibt bekannt, daß sie den Advocaten Dr. Max Sarkany, mit dem Sitze in Szab-Mégen, den Advocaten Dr. Karl Mik, mit dem Sitze in Maros-Basarhely, in die Advocatenliste aufgenommen hat.

— (Leere Druckorten-Risten und andere Bretter-Abfälle) kommen am 7. November l. J. beim hiesigen k. ung.-Tabakwaaren-Magazin zum versteigerungsweisen Verkauf, worüber die einschlägige Kundmachung im Inzeratenthelle des heutigen Blattes das Nähere enthält.

— (Pfarrerwahl.) Der Rimescher Pfarrer Johann Morgonday ist am 20. d. mit Stimmeneinhelligkeit zum Pfarrer in Magarei gewählt worden.

— (Kirchen-Concert.) Anlässlich des am 27. d., Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Kirchen-Concertes des Hermannstädter röm.-kath. Kirchenmusik-Vereines ist der Zutritt in die Kirche, den Chorraum und das Oratorium nur gegen Vorweisung der Eintrittskarte gestattet.

— (Manöver in den siebenbürgischen Theilen.) Wie verlautet, werden die nächstjährigen Manöver, an welchen das 12. und das Temesvarer 7. Corps theilnehmen werden, in der Umgebung von Schäßburg-Székely-Uboarhely-Kronstadt stattfinden.

— („Männerchor Germania.“) Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des „Männerchor Germania“ findet Donnerstag den 31. d. um 9 Uhr Abends mit folgender Tagesordnung statt: 1. Redenschäftsbericht des Vereins-Ausschusses. 2. Bericht über die Cassa-Gebahrung. 3. Vorschlag für 1901/2. 4. Etwasige Anträge der Mitglieder. 5. Neuwahl des Vereins-Ausschusses.

Dem uns vorliegenden Bericht des Vereins-Ausschusses über das 22. Vereinsjahr 1900/1 entnehmen wir Nachstehendes:

„Das 22. Jahr uneres Vereinslebens war zugleich das erste unter der musikalischen Leitung des neuen Chormeisters. Es war nach den verschiedensten Richtungen hin ein vielfach bedeutendes, denn es stellte die Leistungsfähigkeit des Vereines in seiner äußeren Bethätigung auf stärkere Proben, als je und brachte im inneren Leben dieselben Bewegungen und Veränderungen mit sich, die, so hoffen wir, von gutem Einflusse sein werden. — Nach der Ruhezit der Vereinsferien versammelte der 2. September die Säger zur Feier des Stiftungsfestes im Hermannsgarten, das auch von Freunden und Gönnern des Vereines sehr zahlreich besucht war und einen erhebenden Verlauf nahm. Am Vormittage desselben Tages hatte der Ausschuss einem Beschlusse der Vereinsversammlung entsprochen, indem er sich vollzählig zu dem neuen Ehrenmitglied und gewählten Chormeister Professor W. Weiß begab und diesem zur Erinnerung an seine 21-jährige Wirksamkeit in der Germania einen Brillantring überreichte. — Die Vereinsübungen begannen am 6. September, und am 25. October wurde die ordentliche Hauptversammlung der ausübenden Mitglieder abgehalten. Dieselbe nahm den gewohnten glatten Verlauf. Die Neuwahl des Ausschusses ergab, daß sämtliche bisherigen Träger der Vereinsämter wieder in dieselben berufen wurden. — Die Winterliedertafel, an deren Vorbereitung sofort nach Beginn des Vereinsjahres geachteten wurde, fand am 1. December unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle im großen Saale des Gesellschaftshauses vor sehr zahlreicher Hörerschaft und mit durchschlagendem Erfolge statt. — Nach der Winterliedertafel stand der Verein abermals vor der Frage der üblichen Operausführung. Da die Auswahl einer passenden Oper von Jahr zu Jahr schwieriger wird, konnte der Ausschuss erst am 17. Januar 1901 mit einem bestimmten Antrage vor die Vereinsversammlung treten. Wohl hatten schon bald nach Beginn des Vereinsjahres einige Vereingene „H. Wagner's fliegenden Holländer“ in Vorschlag gebracht, aber die Durchführung dieses Planes schien, auch als man sich im Sängerkreise damit mehr und mehr befreundet hatte, mehr als fraglich. Zwar hatte unsere geschätzte Freundin, Frä. Mathilde von Hochmeister, ihre Mitwirkung auch in diesem Jahre in sichere Aussicht gestellt, aber es schien doch zweifelhaft, ob sie gerade die anstrengende Partie der Senta übernehmen werde. Um so größer war daher die Freude, als die lebens-würdige Sängerin ihre Mitwirkung endgiltig zusage. Sofort ging's nun — und mit wahrem Feuereifer — an die Vorbereitung der Oper. Da unsere Senta erst kurz vor der Generalprobe nach Hermannstadt kommen konnte, übernahm ihre Vertretung in den Proben abermals Frä. Karoline Seibert, wodurch sie den Verein neuerdings zu lebhaftem Danke verpflichtet hat. Die Oper wurde am 8., 10., 12., 14., 16., 18. und 21. April, also sieben Mal, aufgeführt. Daß der „große Wagemuth der Germania“ vom Erfolge begleitet war, das beweisen der Beifall des Publicums und die Urtheile der Presse. — Unmittelbar an die letzte Aufführung schloß sich der Künstlerabend an, diesmal in den Localitäten des Casinos. — Aus dem Reinerträge der Aufführungen wurden diesmal nur 200 Kronen dem ev. Ortsfrauenverein gewidmet, während der Rest unserer Hauptcasse und dem Reifefonde, der mit Rücksicht auf das bevorstehende Sängerfest in Schäßburg einer Stärkung dringend bedurfte, zugeführt wurde. — Von selbstständigen Unternehmungen stand nun dem Verein nur noch die Sommerliedertafel bevor, die er am 1. Juni unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle im Gesellschaftshaus abhielt. — Was nun unsere Beziehungen zum Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbunde betrifft, so ist zunächst zu berichten, daß am 27. und 28. October der VII. Sängertag in Agetheln abgehalten wurde, den unser Verein mit der vollen ihm zustehenden Vertreterzahl besuchte. — Und nun das III. Sängerfest des Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbundes selbst! Nach sorgfältigster Vorbereitung nahm es, getragen von der Gunst der Witterung und dank dem lebens-würdigen Entgegenkommen der Schäßburger Bevölkerung, einen durch keinen Mißton gestörten hocherhebenden Verlauf. — Zum Schluß noch einige statistische Daten. Die Sängerschaft betrug 72 gegen 70 des Vorjahres, die Zahl der unterstützenden Mitglieder 204 gegen 201, somit die Gesamtzahl 276 gegen 271 des Vorjahres. Es wurden 48 ordentliche und 11 außerordentliche Uebungen, außerdem noch 5 Proben mit dem Damenchor, endlich die nöthige Zahl mit dem Solisten abgehalten. — (Dilettanten-Vorstellung.) Der hiesige romanische Arbeiterbildungs-Verein veranstaltet Freitag, 8. November l. J., im Stadttheater eine Vorstellung. Zur Aufführung kommt „Sambata mortilor“, Drama in 5 Acten von Raupach, in der Uebersetzung von T. V. Bacatium.

— (Todesfall.) Wie bereits kurz erwähnt, ist der Garde und Rittmeister in Sr. Majestät königl. ung. Leibgarde, Besitzer der Jubiläumserinnerungs-Medaille, Alfred Kreuzer, Montag den 21. d. um 1/8 Uhr Früh im 39. Lebensjahre in Wien aus dem Leben geschieden. Die irdische Hülle des Verstorbenen wurde vom Sterbehause: II. Bezirk, Pafratgasse Nr. 4 in das k. u. k. Garnisons-Spital Nr. I überführt, in der Leichenhof-Kapelle (IX. Bezirk, Senjengasse Nr. 2) aufgebahrt, daselbst Mittwoch den 23. d., 1 Uhr Nachmittags, feierlich eingelegt und sodann auf dem Nagleinsdorfer evang. Friedhofe im Familien-Grabe beigelegt.

— (Besizerwerb.) Das Nagy-Enyeder ev.-ref. Bethlen-Collegium hat von den Biro'schen Erben den 1500 Toth umfassenden Grundbesitz in Bingard für den Betrag von 290.000 Kronen angekauft.

— (Verschiedenes.) Aus Großwardein wird vom 22. d. geschrieben: Der Polizeiconcipist Karl Batafy verhaftete heute den berichtigten internationalen Einbrecher Benedict Krauß, der in Bukstaháza in's Schlafzimmer des Holzhandlers Salamon Szaróttler einbrach, diesem die Schlüssel der Wertheimcasse entwendete und dann der Casse den Betrag von 8400 Kronen entnahm. Der Einbrecher wurde currentirt, von Batafy eruiert und im Schlafe überwältigt. Krauß bereifte fast die ganze Welt; er ist ein Militärflüchtling, der schon wiederholt den Händen der Gendarmen entkamen ist. Es wurden bei ihm ein Revolver und 3000 Gulden Baargeld vorgefunden. In Großwardein und Klausenburg lebte er auf großem Fuße und gab viel Geld auf Champagner aus. Krauß legte ein umfangendes Geschäft ab. — Aus Semlin wird berichtet: In die Gemeinde Kerna des Bács-Bodroger Comitats kam dieser Tage eine Komödiantentruppe unter Führung des „Krausfünflers“ Wenzel Krepelka. Die Bude der Komödianten wurde eifrig besucht, und das Publicum besichtigte sich namentlich an den Späßen des Clowns der Gesellschaft Anton Böschdi. Dieser machte seine Poffen oft auch Rechnung der Besucher. So kam es, daß kürzlich aus der Komödie ein Drama wurde. Zwei serbische Bauernburschen, die der Clown zum Gegenstand seiner Schätze machte, nahmen dies übel auf und griffen ihn an. Der „Krausfünfler“ kam dem Clown zu Hilfe. Unglücklicherweise hieb Letzterer mit einer Eisenstange so wuchtig auf einen der Bauernburschen ein, daß dieser todt zusammenbrach. Nun stürzten sich die anwesenden Zuschauer auf die ganze Komödiantentruppe und bearbeiteten sie mit Messern und Knütteln. Nur der rasch herbeigeilten Gendarmrie war es zu danken, daß die Komödianten bloß mit wunder Haut davonzogen. Der Clown Böschdi aber erhielt so schwere Messerstiche, daß er schwerlich am Leben bleiben wird. — Auf der Höhe von Dover fand an Bord des Canal dampfers „Le Nord“ eine Explosion statt, wobei 10 Mann der Besatzung ernstlich verletzt worden sein sollen.

— (Rückkehr ungarischer Auswanderer.) Aus Sator-alja-Ujhely wird berichtet: Vicegespan Estele Matolay constatirt

in seinem diesmonatlichen Rechenschaftsbericht, daß im Sommer...

(Aus Nah und Fern.) Ein Unbekannter hat vor einigen Tagen auf dem Gänge Budapest-Wien in schrecklicher Weise...

(Eine Virchow-Stiftung der ungarischen Ärzte.) Aus Anlaß des 80. Geburtstages Virchow's haben auf Initiative...

(Zwischenfall bei einem Leichenbegängnisse.) Aus München wird berichtet: Bei dem jüngst hier erfolgten Leichenbegängnisse...

(Durch die Verlegung der Bozner Garnison) haben die diesjährigen Dislocations-Veränderungen besonderes Interesse...

(Mit dem Kopfe unterm Arm.) Am letzten Samstag Abends kam, wie man aus Paris schreibt, auf das Polizeicommissariat...

(Ein verwegener Juwelenraub) wurde in Clerkenwell Road zu London verübt. Um 8 Uhr Abends trat ein gutgekleideter Mann...

(Eine sensationelle Erfindung.) Aus London meldet man: Zwei Ingenieure, Orli und Armstrong, kündigen eine Erfindung...

(Zur Entführung der Miß Ellen Stone.) Aus Washington wird dem „Daily Telegraph“ vom 21. d. gemeldet: Die hiesigen Blätter haben alle ihre Anstrengungen zur Befreiung...

(Notendiebstahl in der russischen Reichsbank.) Aus Petersburg wird berichtet: Die in der Druckerei der russischen Reichsbank beschäftigten Arbeiter Swanoff, Firs und Silbernagel...

note zu lesen ist, so ist er selbstverständlich sehr bekannt, und die Notendiebe begaben sich in das entlegene estländische Städtchen Hungerburg...

(Unter der Ueberchrift: „Das Wohnrecht der Perstorbenen“) erzählt die in Petersburg erscheinende Wochenschrift „Woschod“ folgende, für die Lage der Juden in Rußland außerordentlich charakteristische Geschichte...

(Eine riesige Taubenfarm.) Der größte, je gebaute Taubenschlag befindet sich — natürlich in Amerika. Es ist eigentlich kein Taubenschlag, sondern viele, ebenso geräumig wie klug angelegte Gebäude...

(Das Wort Khaki.) Ueber die Bedeutung des jetzt so viel gebrauchten Wortes Khaki, womit Stoff und Farbe der in den Tropen benützten Uniformen bezeichnet werden, klärt dem „Globe“ zufolge Dr. Hubert Jansen auf...

(Störung eines Elektrizitätswerkes durch Insekten.) Eines der zuverlässigsten elektrotechnischen Fachblätter in Amerika berichtet über eine höchst wunderbare Störung, die kürzlich das Elektrizitätswerk der Stadt Norwalk im Staat Connecticut betroffen hat...

(Eine Gefälligkeit auf See) hat der Capitän des Hamburger Dampfers „Auguste Victoria“ einem französischen Fischerboot erwiesen, wie sie wohl einzig dasteht. Als der Dampfer sich auf seiner jüngsten Fahrt nach Newyork in der Höhe von Neu-Fundland befand...

(Höflichkeit in der Familie) ist ein wesentliches Erforderniß für das häusliche Glück; sie schließt die Kanten und Ecken ab und wirkt vorbildlich für die Kinder. Höflichkeit gegen Fremde ist eine Nothwendigkeit; Höflichkeit in der Familie ist das Merkzeichen von Geistes- und Herzensbildung...

und ausgeprobten Kochrecepten, sowie Gemeinnütziges bilden den practischen hauswirthschaftlichen Theil von „Das Blatt der Hausfrau“. Der Mode- und Handarbeitstheil ist mit geradezu musterfertigen, neuesten Modellen versehen...

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 22. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnt: 23312; 2000 Kronen gewinnen: 18861 in Verbindung mit der Prämie von 600 000 Kronen...

Neueste Nachrichten.

London, 23. October. Großes Aufsehen erregt die zwangsweise vorgenommene Pensionierung des Generals Buller, der bekanntlich die Operationen befehligte, die zum Entsatze von Ladysmith führten...

Original-Telegramme.

Budapest, 24. October. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Staatssecretärs Vörösmarty zum zweiten Präsidenten der Curie. Budapest, 24. October. Der nach Szababfa abgehende Personenzug stieß Nachts bei der Station Franzstadt mit dem Lastzuge zusammen...

Fremden-Liste vom 23. October.

Hotel Römischer Kaiser. Herr, Hauptmann, von Szegedin; Dr. Dubes, Advocat, von Broos; Albin sammt Familie, Stationschef, von Kinn; Blau, Ingenieur, Neuburger, Schwarz, Seiner, Rang, Kolb, Groß, Kaufmann, von Budapest...

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and locations like Budapest, Vienna, and London.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and locations like Vienna, Budapest, and London.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and locations like Vienna, Budapest, and London.

Szám 3743, 1901.

[1019] 1—1

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni m. kir. dohányáruraktár mint gazdasági hivatalnál az év folyamán összegyűlt üres nyomtatványládák és más deszka-hulladékok a dohányáru-raktárnál folyó évi november hó 7-én, delután 3 órakor, megkartandó nyilvános árverésen a legtöbbit igéronék el fognak adatni.

Nagy-Szeben, 1901. október 24-én.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 30. November bei der Sefely-Udvarhelyer Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Uebernahme der Tabak-Großtrafik in Sefely-Kereftur.

Am 8. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Gemeinde Bolva (Woll). (Mediatischer Bezirksgericht.)

Erledigungen.

In Hermannstadt eine Finanzwache-Commissar-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Großherf. Steueramte eine unbesoldete Practicanten-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Bezirksr. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 31. October.

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte Heltauer Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau, befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporerergasse 12, und M. Kieltisch, Kleiner Ring 28.

Reichlichen Verdienst durch hohe Provision

bietet Actiengesellschaft ersten Ranges an Agenten, die sich mit dem Verkauf gesetzlich gestatteter Lose befassen wollen. Anträge unter „reichlicher Verdienst“ an Bernhard Eckstein, Budapest, V., Badgasse Nr. 4.

Die Sommerpreise für unser Buchen-Brennholz

behalten wir vorläufig bei, um unseren p. t. Kunden Gelegenheit zu bieten, sich einen billigen Wintervorrath anzuschaffen.

Table with 3 columns: Buchenbrennholz, Kl., Kl. 1 Kl. and prices for different quantities and conditions.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: C. F. Jickeli, Grosstrafik, Grosser Ring 12. Wilhelm Fürst, Heltauergasse 10. Andreas Rieger, Bauholzplatz 5. Julius Ballmann, Fleischergasse 36. Gustav Gürtler, Elisabethgasse 37. Albert Weisz, Holzhandlung, Drei-Eichenstrasse 4. Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring 31. Josef Schwarz, Saggasse 8. Johann Schneider, Salzgasse 1. „Concordia“, Handels-Actien-Gesellschaft, Fleischergasse 20, sowie das Bureau des Dampfsägewerkes Mersing & Lessel.



Grablaternen Perl- u. Metallkränze

mit Porzellan-Blumen in größter Auswahl bei Josef Jikeli Heltauergasse 47.

Leichtfaßlichen Unterricht in magyarischer Sprache

nach bewährter Methode erteilt auch erwachsenen Personen, Präparandistinnen, Handelsschülerinnen und -Schülern u. s. w., ein der deutschen Sprache vollkommen mächtiger Fachmann gegen mäßiges Honorar.



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verpackt. Kaffee, Milch, Suppen, etc. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theuere, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Sachrecepte gratis. 5 Bäckchen K 110, einzelne Bäckchen, Erpack für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Epilepsi.

Wer an Epilepsie, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Brochüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.

Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316, empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Zwei Mädchen

aus besserem Hause werden in einem hiesigen Geschäft als Ladenmädchen fogleich aufgenommen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.

Verlässliche Personen

werden zum Verkauf patentirter Neubetten, sowie Erzeugnisse in jedem ordentlichen Haushalte unentbehrlich gefühlt. Concurrenz ausgeschlossen. Hohe Provision, eventuell fixer Monatsgehalt von 120—150 Kr. zugesichert.

An ASTHMA

Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu wissen. Es sind dies nur ein verschwindend kleiner Theil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Commentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publicum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden.

Cur-Institut Spiro-Spero (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlösnitz, Humboldtstrasse 121.

Arztliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Cur“: Dr. med. Wolf in V.: Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studirt, dieselben sachmässig und auf die neuesten Forschungen basirt gefunden. Dr. med. K. in Z. (80 Jahre alt): Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Cur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Rathschläge nicht verlagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen. Dr. med. G. in W.: Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Cur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden werthvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen. Später schrieb dieser Arzt: Ich finde Ihren Curplan ganz vorzüglich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei. Herr Otto Jr. in D. schreibt: Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfiehlt mir angelegentlich Ihre Cur. Louise, Prinzessin zu W., Schloß Z., schreibt: In Folge Ihrer Cur sind die Asthmaanfalle ganz vergangen. Magenleiden. An Magenleiden litt ich fünf Jahre. War stets mager, hatte blaßes Aussehen, unregelmäßigen Stuhlgang, große Schmerzen in der Magenregion, vor und nach dem Essen Unwohlsein, Uebelkeiten, Blähungen und Sodbrennen, sowie Morgens einen überdrückenden Athem. Da hat ich Sie um Ihren Rath, und nach genauer Befolgung der gegebenen Anordnungen erhielt ich bald meine Gesundheit wieder. Ich fühle mich wieder wohl und munter, das Essen und Trinken schmeckt wieder und kann ruhig meiner Arbeit nachgehen. Ueber Ihre Methode kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen und werde daher Ihre Anstalt, wo ich nur kann, auf das Wärmste empfehlen. Ihr ergebener F. H. Singer. Remnat, Post Burenbach (Bayern). Die Unterschrift bestätigt. Remnat, den 10. September 1900. Asthma. Nur dem Cur-Anstalt „Spiro-Spero“ ist es gelungen, mein Asthmaleiden, woran ich seit 14 Jahren vergebens herumkurirte, zu heilen. Vieles habe ich während der Zeit versucht, um gesund zu werden, aber nichts hat geholfen. Nach wochenlanger Cur antwortete mir der Arzt: „Ja, dieses Leiden ist den Kräfte ihr Kreuz“, und ich wurde ungeheilt von ihm entlassen. Dann ging ich, wie das Leiden immer unerträglich wurde und ich nach Aussage eines anderen Arztes als Lungenleiden erklärt worden, auf vier Wochen in ein hässliches Krankenhaus. Zuerst war es mir, als wenn Alles gut wäre, doch schon nach acht Tagen war das alte Leiden wieder da. Auch unterließ ich nicht, verschiedene berühmte Aerzte in Anspruch zu nehmen, auch gebrauchte ich Salben gegen das läbliche Halsleiden, aber Alles vergebens. Doch jetzt befähigte ich unter dem Ausstrahl des verbindlichsten Dankes den guten und vollständigen Heilerfolg, welchen Sie bei mir erzielt haben. Ich habe keine Athemnoth mehr, der schreckliche Husten, der mich jahrelang quälte, ist verschwunden. Das läbliche Halsleiden hat weichen müssen. Habe den besten Appetit und vertrage jede Speise und Trank. Endlich bin ich ohne jeden Schmerz und habe seit Beginn der Cur keinen einzigen Asthmaanfall zu verzeichnen. Kurz, das alte Leiden ist zur Ruhe. Ich werde daher nicht unterlassen, Sie, wo nur irgend möglich, zu empfehlen, damit andere Kranke sich dieser vorzüglichen Cur ebenfalls unterwerfen. Ich bin Ihnen dankbar ergebene Himmelwig, den 30. August 1900. Fr. Kubsda. Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt Der Gemeindevorstand: Kranzig. Lungenleiden. Seit August 1899 litt ich an Schmerzen und Stechen in den Schultern und in der Brust. Hatte oft Husten mit weißschleimigem Auswurf und stets kalte Füße. Verschiedene Mittel wurden in Anspruch genommen, aber ohne Erfolg, bis ich mich vertrauensvoll an Sie wandte. Jetzt kann ich mit großer Freude bezeugen, daß ich durch Ihre Cur in 2 Monaten von meinem Leiden befreit wurde, wofür ich meinen besten Dank ausspreche und Sie allen ähnlich Leidenden auf's Beste empfehlen werde. Jenne Koster. Es wird hierdurch von mir bezeugt, daß Vorstehendes auf Wahrheit beruht. Georgsdorf, den 3. Sept. 1900. Der Gemeindevorsteher: Kreis: Grafschaft Bentheim. Lungenkatarrh und Blutarmuth. Zwanzig Jahre hindurch bußte ich periodenweise, litt dabei an hochgradiger Blutarmuth, welche zur Nervenkrantheit führte. Die letzten Jahre hindurch bekam ich Lungenkatarrh, bis schließlich Asthma daraus entstand, und zwar derart, daß die Meinigen, ja selbst die Aerzte mich aufgegeben hatten. Ich war ganz abgemagert, denn an Appetit und Schlaf war gar nicht zu denken, wochenlang konnte ich kein Bett aufsuchen. Kammen die Erschöpfungsanfalle, schrie ich, daß es nebenan im Hause zu hören war. Konnte ich mir durch Husten Erleichterung verschaffen, so war ich gleich ganze Töpfe von zähen weißen Schleimes aus. Gegen Krampf-

Die Cur ist auch brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.